Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oehl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 112 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto. — | Halver, Samstag, den 12. Mai | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt", „Herd u. Scholle" — „Für unsere Frauen" und „Spiel und Sport" — | 1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilage „Landmanns Sontagsblatt".

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Internationale Presseausstellung in Köln ist vom 12. Mai ab der Öffentlichkeit zugänglich.

* Die „Bremen"-Flieger beabsichtigen, Ende Mai in ihrem eigenen Flugzeug von Amerika nach Europa zu fliegen.

* Der aus England ausgewiesene Prinz Carol von Rumänien hat die Regierung in Rom gebeten, auf italienischem Gebiet Aufenthalt nehmen zu dürfen.

* Der Amerikanische Senat hat den deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag ratifiziert.

* Die südchinesische Regierung in Nanking hat den Völkerbund in Genf um Eingreifen gegen das japanische Vordringen auf chinesischem Boden ersucht.

Gestrenge Herren.

Berauschender Frühlingstaumel. — Sturzbad der Abkühlung. — Ein heimtückisches Verfahren.

Sie haben uns gründlich aus dem berauschenden Frühlingstaumel dieser ersten Maitage aufgeschreckt, die drei gestrengen Herren, die uns kalendermäßig für das Ende der ersten Hälfte des Wonnemonats zustehen und diesmal auch mit bewunderungswürdiger Pünktlichkeit eingetroffen sind. Sogar nicht nur als Nachtfröste, als die sie überall in Stadt und Land gehörig gefürchtet sind, auch am hellichten Tage mußten wir durch Schnee- und Hagelstürme unseren Weg machen, und wenn auch die liebe Frühlingssonne sich zwischendurch für flüchtige Augenblicke zuweilen wieder aus den Wolken hervorwagte, um nachzusehen, welches Unheil diese schauderhaften Rückfälle in den Winter drunten auf der Erde wohl angerichtet hätten, sie konnte gegen die ganz ungewöhnliche Strenge dieser Herren auch nicht viel ausrichten und wird, wenn sie endlich abgezogen sind, viel zu tun haben, um wieder gutzumachen, was auf Äckern und Feldern, in Gärten und Wäldern in diesen wenigen Stunden alles zu Schaden gekommen ist.

*

Dieses Sturzbad der Abkühlung und Enttäuschung müssen in diesen Tagen auch diejenigen über sich ergehen lassen, deren Aufgabe darin besteht, landauf, landab unter den deutschen Wählern eine sogenannte Wahlbewegung zu entfachen, auf daß der am 20. Mai neu zu schaffende Reichstag seinem Vorgänger so unähnlich wie möglich werde. Von überall her kommen allerdings Klagen über eine ausgesprochene Wahlmüdigkeit unter der Wählerschaft, obwohl doch Wahlen größeren Stils in Deutschland seit Jahren nicht mehr vorgenommen worden sind. Den Parteibeauftragten, die in Wort und Schrift, in Versammlungen und auf Anschlagsäulen den Massen ihre Heilswahrheiten zu verkünden haben, ist jetzt auch wirklich eine sehr undankbare Aufgabe gestellt worden, denn das Gedächtnis der Wähler wird heutzutage von der politischen Agitation auch zwischen den Wahlzeiten viel zu sehr in Anspruch genommen, als daß es jetzt, wo es darauf ankommt, noch eine besondere Aufnahmefreudigkeit zeigen könnte.

*

Aber auch unsere Nachbarn in Ost und West zeigen in diesen Tagen strenge Gesichter. Die Russen sind nun endlich mit ihrer Anklageschrift gegen die angeblichen Verschwörer im Donezgebiet herausgerückt und mit der fröhlichen Ungeniertheit, die sie dem Ausland gegenüber nun einmal mit Vorliebe zur Schau tragen, bezichtigen sie große deutsche Industriegesellschaften der Mitwirkung an sogenannten konterrevolutionären Verschwörungen, die kein geringeres Ziel gehabt haben sollen, als der ohnehin in ihren politischen Fugen nichts weniger als fest zusammenhaltenden Sowjetrepublik den wirtschaftlichen Gnadenstoß zu geben. Man darf, nach allen Erklärungen, die darüber von deutscher Seite vorliegen, diesen Versuch schon jetzt als eine Unverfrorenheit bezeichnen, muß aber trotzdem bei den Justizzuständen, die diese Räterepublik sich künstlich zugelegt hat, auf das Schlimmste gefaßt sein.

*

Nicht viel anders steht es mit dem Kolmarer Prozeß gegen die sogenannte autonomistische Bewegung im Elsaß. Den Sack Ricklin schlägt man, den Esel Deutschland meint man. Über eine Kette von Rechtsverletzungen hinweg hat man einen ausgemachten Polizeispitzel, einen Menschen mit deutschem Namen selbstverständlich, sein Herz vor Gericht ausschütten lassen über die Fäden, die angeblich zwischen dem Elsaß und dem Reich hin- und herlaufen, hat durch ihn angesehene deutsche Männer vor der Weltöffentlichkeit in Verruf gebracht und möchte sich nun am liebsten anschicken, nach dieser vollbrachten Tat den ganzen Prozeß so oder so binnen wenigen Tagen abzuwürgen. Ein wahrhaft heimtückisches Verfahren, hinter dem in erster Reihe das schlechte Gewissen von Männern zu suchen wäre, die sich — von wem, darüber gibt es einstweilen nur Vermutungen — genötigt sehen, das richterliche Ehrenkleid, das sie tragen, durch eine Tat offenbarer Willkür und Ungerechtigkeit zu beschmutzen. Aber sie mögen sich, nachdem die Dinge nun einmal so weit gediehen sind, drehen und wenden, soviel sie wollen, das Gewissen des elsässischen Volkes ist erwacht und den gestrengen Herren Franzosen wird es am allerwenigsten mit Methoden à la Kolmar gelingen, es wieder einzuschläfern. Dafür werden allein schon die neugewählten elsässischen Abgeordneten auf der Tribüne der Kammer in Paris zu sorgen wissen.

Dr. Sy.

Chinas Hilferuf an den Völkerbund

Klage in Genf gegen Japan.

Appell der Nankingregierung.

Das Gewitter, das sich in der letzten Woche so bedrohlich über dem seit Jahren schwelenden chinesischen Boden durch das Eingreifen Japans zusammengezogen hat, ist sicher geeignet, in seinen etwaigen Auswirkungen die ganze zivilisierte Welt in Mitleidenschaft zu ziehen. Kaum erstaunlich erscheint es unter diesen Umständen, wenn von chinesischer Seite der erste Schritt getan worden ist, um den Völkerbund in Genf zur Vermittlung



Der Präsident der Nankingregierung.

oder zum Ausgleich in Bewegung zu setzen. Es würde tatsächlich keine kleine Stärkung der so oft bezweifelten Autorität des Völkerbundes bedeuten, wenn es ihm gelänge, das schon halb entblößte Schwert des Kriegsgottes wieder in die Scheide zu zwingen.

Der Präsident der Regierung von Nanking (Südregierung), Tan Yankai, hat an den Generalsekretär des Völkerbundes ein Telegramm gerichtet, in dem er „im Namen der nationalistischen Regierung der Chinesischen Republik" auf den Ernst der durch die Entsendung japanischer Truppen nach der Provinz Schantung entstandenen Lage sowie auf den Umstand aufmerksam macht, „daß die territoriale Integrität und politische Unabhängigkeit Chinas brutal verletzt wurden und daß der Friede unter den Völkern durch die von Japan unternommene Angriffshandlung bedroht ist. China verlangt sofortige Einberufung des Völkerbundrates.

Die Nankingregierung erwähnt in ihrem Telegramm Absatz 2 des Artikels 11 des Völkerbundspaktes. Dieser besagt, „daß jedes Bundesmitglied das Recht hat, in freundschaftlicher Weise die Aufmerksamkeit der Bundesversammlung oder des Rates auf jeden Umstand zu lenken, der von Einfluß auf die internationalen Beziehungen sein kann und daher den Frieden oder das gute Einvernehmen zwischen den Nationen, von dem der Friede abhängt, zu stören droht". Danach kann dem Antrage der Nankingregierung nur stattgegeben werden, wenn er von irgendeinem Völkerbundmitglied, etwa den Regierungen von Peking oder Tokio, die übrigens beide im Rat vertreten sind, unterstützt wird. Deshalb hat auch der Generalsekretär sofort das Telegramm der Nankingregierung zur Information an die Ratstaaten weitergeleitet.

Chinesische Klagen.

In dem Protest der Nankingregierung nach Genf heißt es noch, japanische Truppen hätten in Tsinanfu, der Hauptstadt von Schantung, auf chinesische Soldaten und Zivilisten ohne jede Herausforderung dieser letzteren geschossen. Hierauf haben sie die benachbarten Wohnviertel bombardiert, wobei mehr als tausend Personen verletzt oder getötet wurden. Noch erbärmlicher sei die Tat einer Abteilung japanischer Soldaten, die in die Bureauräumlichkeiten des chinesischen Kommissars für äußere Angelegenheiten in Tsinanfu eindrangen, ihn verhafteten und, nachdem sie ihm Ohren und Nase abgeschnitten hatten, ihn an Ort und Stelle zusammen mit drei Mitgliedern seines Personals erschossen. Außerdem senden die Japaner neue Land- und Wasserstreitkräfte auf chinesisches Gebiet. Der Protest verlangt, daß der Völkerbund



Sir Eric Drummond,
Generalsekretär des Völkerbundes.

Japan auffordert, die Feindseligkeiten der japanischen Truppen einstellen zu lassen und sie sofort aus der Provinz Schantung zurückzuziehen.

Japan setzt sich fest.

Die japanische Regierung hat sich nach Londoner Nachrichten an die Mächte gewandt mit der Forderung, einer Besetzungszone von 15 Kilometern im Umkreise von Tsinanfu ihre Zustimmung zu geben. Dadurch würde den chinesischen Südtruppen der Vormarsch auf Peking unmöglich gemacht. Der amerikanische Gesandte soll bereits gegen den japanischen Plan protestiert haben. Die übrigen Gesandtschaften wären ebenfalls durch die japanische Aktion überrascht worden.

Heftige Kämpfe sind nach übereinstimmenden Nachrichten bei Tsinanfu zwischen Japanern und Chinesen entbrannt. Ein japanischer Bericht besagt, daß es den Japanern nach schwierigen Kämpfen gelungen sei, Tsinanfu und dessen Vororte von den chinesischen Truppen zu säubern. Von den chinesischen Truppen seien 19 000 Soldaten entwaffnet und rund 150 Maschinengewehre und sechs schwere Geschütze beschlagnahmt worden. Elf chinesische Generale seien gefangengenommen worden. Der japanische Befehlshaber Ugatschi hat eine Verordnung veröffentlicht, nach der innerhalb eines Streifens von 30 Kilometer Breite zu beiden Seiten der Schantungbahn sich keine chinesischen Soldaten befinden dürfen. Auf diesem Gebiete werde jeder Soldat sofort entwaffnet und Kämpfe zwischen der chinesischen Süd- und Nordarmee nicht geduldet werden.

Die Deutschen in Sicherheit.

Das deutsche Konsulat in Tsingtau teilt mit: Eine größere Anzahl Ausländer ist mit einem internationalen Hilfszug, von Tsinanfu kommend, hier eingetroffen. Die deutschen Reichsangehörigen sind in Tsinanfu geblieben. Außer der Plünderung der Vorderräume des Hotels Stein sind Deutsche von Zwischenfällen nicht betroffen worden.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der Reichsrat zum Wahlkostenersatz.

Neben anderen weniger wichtigen Angelegenheiten beschäftigte sich der Reichsrat in seiner letzten Sitzung mit der Vorlage der Regierung über die Entschädigungen, welche die Gemeinden als Deckung der ihnen aus Vorbereitung und Durchführung der Reichstagswahlen erwachsenden baren Aufwendungen erhalten sollen. Die Gemeinden erhalten für jeden Stimmberechtigten einen Reichsdurchschnittssatz, der so festgesetzt werden soll, daß vier Fünftel der den Gemeinden erwachsenden Kosten gedeckt werden. Bei der Beratung wurde infolge von vorliegenden Unstimmigkeiten Zurückverweisung an den Ausschuß beantragt. Der Reichsrat beschloß demgemäß und vertagte die Sache bis nächsten Mittwoch.

Die bedrohte deutsche Ostmark.

Auf Veranlassung des Arbeitsamtes Schneidemühl fand unter Teilnahme der interessierten Verbände, der Behörden und der Presse eine Besprechung statt, um Mittel zu erwägen, der in letzter Zeit zugenommenen Landflucht, dem Zuzug von Landarbeitern nach Schneidemühl zu steuern. Stadtrat Schwob betonte die volkswirtschaftlich außerordentlich schweren Schädigungen der Abwanderung vom Lande und die nationalpolitisch große Gefahr für die Grenzgebiete, wenn im gefährdeten, an sich schon dünn besiedelten Osten ein luftleerer Raum entstände. Er wies darauf hin, daß der Magistrat Schneidemühl beschlossen habe, alle Unternehmer, die Arbeiter vom Lande aufnehmen, von den Lieferungen und Arbeiten für die Stadt auszuschließen, ihnen weiterhin keine Hauszinssteuerhypotheken mehr zu gewähren. Der Vertreter der Landwirtschaftskammer erklärte, daß der grenzmärkischen Landwirtschaft rund 3000 Arbeiter fehlten, die zur Bewirtschaftung von 32 000 Hektar nötig seien.

Rußlands Anklage gegen die Donezingenieure.

Die Anklageschrift gegen die wegen der Schachty-Angelegenheit Angeklagten, unter denen sich auch die deutschen Ingenieure befinden, behauptet u. a. noch, daß die Angeklagten durch Vermittlung polnischer und französischer Stellen in Moskau Beziehungen zum polnischen Kriegsministerium und zu französischen offiziellen Stellen in Paris unterhalten hätten. Die Anklageschrift wirft den Verhafteten ferner vor, sie hätten zu den deutschen Firmen A. E. G., Siemens-Schuckert und Eickhof in Beziehungen gestanden und Geldbeträge von diesen bezogen. Die betreffenden Firmen erließen bekanntlich wiederholte Erklärungen, nach denen alle derartigen Behauptungen reine Erfindungen seien.

Norwegisch-deutsch-österreichischer Verein.

In Oslo wurde ein norwegisch-deutsch-österreichischer Verein unter dem Namen „Norwegischer Verein der kulturellen Verbindungen mit Deutschland und Österreich" gegründet. Es wurde mitgeteilt, daß schon 400 Mitglieder

ihren Beitritt erklärt hätten. Der deutsche Gesandte, Dr. Rhomberg, wünschte in einer mit Beifall aufgenommenen Rede dem neuen Verein Wachstum, Blühen und Gedeihen zu Nutz und Frommen beider Länder. Der Vorsitzende sagte dem Gesandten für seine Verdienste um die Förderung des Verständnisses zwischen Deutschland und Norwegen Dank. Die Leitung des neuen Vereins wird nach den Vereinssatzungen von Norwegern wahrgenommen.

Polen.

Mordanklage gegen den russischen Attentäter.

Gegen den Attentäter, der in voriger Woche den russischen Handelsattaché in Warschau beinahe erschossen hat, ist Anklage wegen versuchten Mordes an einer Amtsperson erhoben worden. Die Untersuchung wird noch einige Wochen in Anspruch nehmen, da die polnischen Behörden unter dem Druck der russischen diplomatischen Forderungen vor allem um die weitere Aufklärung der politischen Beziehungen des Täters mit den russischen Emigrantenorganisationen bemüht sind.

Aus In- und Ausland

Thun. Reichskanzler Dr. Marx ist in Begleitung seiner Gattin, von Brissago kommend, im Hotel Baumgarten in Thun zu einem achttägigen Kuraufenthalt abgestiegen.

Minden i. W. Dem Andenken des ersten Reichspräsidenten Friedrich Ebert soll am Fuße des Kyffhäusergebirges ein Denkmal errichtet werden, und zwar von der Ortsgruppe Bad Frankenhausen des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Die Enthüllung des Denkmals findet am 1. Juli statt.

Rom. Ein deutsch-italienisches Abkommen über Einfuhr von Arzneimitteln ist am 7. d. M. von dem deutschen Botschafter beim Quirinal, Freiherrn von Neurath, und dem italienischen Ministerpräsidenten im Palazzo Chigi unterzeichnet worden.

Mailand. Prinz Carol von Rumänien hat bei der italienischen Regierung die Bewilligung nachgesucht, vorläufig an der italienischen Rivera Aufenthalt nehmen zu dürfen, da er erfuhr, daß auch der Regierung von Brüssel sein ursprünglich geplanter Aufenthalt in Belgien unerwünscht wäre.

Tirana. Die albanische Regierung ist infolge parlamentarischer Unstimmigkeiten in der Etatsfrage zurückgetreten.

Newyork. Der Amerikanische Senat ratifizierte den deutsch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

Der „Waffenstillstand" im Autonomistenprozeß.

Kolmar, im Mai.

Wenn die Bedingungen des im Autonomistenprozeß zwischen dem Gerichtshof und der Verteidigung geschlossenen Waffenstillstandes von beiden Teilen wirklich eingehalten werden sollten, könnte der Prozeß vielleicht in der nächsten Woche zum Abschluß gelangen. Einstweilen kommt es allerdings noch immer zu Plänkeleien, die einen Bruch der getroffenen Vereinbarungen nicht unmöglich erscheinen lassen. Als der Angeklagte Hauß darlegen wollte, daß er als Sohn des früheren Staatssekretärs Hauß selbstverständlich elsaß-lothringischer Heimatrechtler werden mußte, sagte der Vorsitzende etwas unwirsch, daß „solche Kleinigkeiten" wenig wichtig seien.

Es wurde dann ein Schreiben eines gewissen Baumgarten aus Luxemburg, der sich als Hauptdelegierter des Völkischen Kuriers in München bezeichnete und angeblich Wichtiges über Dr. Ricklin und Fashauer aussagen wollte, zur Kenntnis gebracht. Daran schloß sich die Vernehmung des Angeklagten Würtz, der früher Lehrer war und jetzt Buchhändler ist. Er war nach dem Waffenstillstand aus dem Elsaß ausgewiesen worden und soll in Deutschland gegen Frankreich konspiriert haben, was er entschieden bestritt. Als Kuriosum wurde erwähnt, daß die Straßburger Polizei eine Sendung

deutscher Bibeln

viele Wochen lang zurückgehalten hat, um sie auf ihren — politischen Inhalt hin zu untersuchen. Es muß auch noch erwähnt werden, daß, da die Angeklagten fast ausnahmslos in deutsch-elsässischer Mundart sprechen, einer der Beisitzer dem Vorsitzenden immer wieder erklären muß, was sie eigentlich sagen. Von den fünfzehn Angeklagten sind bis jetzt sechs verhört. Bei der Vernehmung des Angeklagten Fashauer kam es zu einer erregten Auseinandersetzung, als der Angeklagte erklärte, man könne nicht behaupten, daß das Elsaß vor 1918 unter einem Joch gelebt habe; es habe doch damals ein eigenes Parlament gehabt. Der Vorsitzende sagte hierauf, wenn er recht verstanden habe, wolle Faßhauer sagen, daß das Elsaß jetzt ein Sklavenleben führe. Gegen diese Deutung wandte sich Faßhauer mit aller Entschiedenheit.

Aus der Wahlbewegung.

Das Reichskartell des deutschen Mittelstandes

erläßt eine „Warnung für Handel, Handwerk und Gewerbe", in der gegen die Zersplitterung in ungezählte neue politische Parteien Stellung genommen wird. Alle derartigen Versuche bedeuteten eine verderbliche Schwächung des Einflusses der selbständigen Berufsstände des deutschen Volkes in den kommenden Parlamenten.

Keine eigene Wahlliste des Bundes Deutscher Mietervereine.

Der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, teilt mit: „Unter den Reichswahlvorschlägen ist neben einer deutschen Haus- und Grundbesitzerpartei unter Nr. 31 auch eine „Partei für Recht und Mieterschutz" aufgeführt. Die Reichsmieterorganisation Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, macht darauf aufmerksam, daß von der organisierten deutschen Mieterschaft keine eigene Mieterliste aufgestellt worden ist."

Tätlicher Angriff auf Severing durch Kommunisten.

Eine in Bottrop angesetzte Wahlversammlung der Sozialdemokratischen Partei, auf der Innenminister a. D. Severing und Landtagsabgeordneter Jakob sprechen sollten, wurde gestört. Der Saal war dicht von Kommunisten besetzt, die während der Ausführungen Severings Widerspruch erhoben. Abgeordneter Jakob konnte überhaupt nicht zu Wort kommen. Die Versammlung mußte vorzeitig geschlossen werden. Severing wurde beim Verlassen des Saales von Kommunisten tätlich angegriffen. Es entspann sich zwischen den ihn schützenden Reichsbannerleuten und den Kommunisten eine größere Schlägerei.

Dem Nordpol entgegen.

Die „Italia" zum Polflug aufgestiegen.

General Nobile ist von Kingsbay mit der „Italia" zu seinem ersten Erkundungsflug über das Polgebiet aufgestiegen. Die Wetterbedingungen sind günstig. Es ist noch ungeklärt, ob sich Nobile direkt zum Pol wendet oder ob er zuerst lediglich seinen angekündigten Erkundungsflug nach Nikolaus-II.-Land ausführt.

Nobile hat vor dem Fluge die Absicht geäußert, in Nikolaus-II.-Land zwei oder drei Wissenschaftler abzusetzen, die dort über längere Zeit Beobachtungen anstellen sollen. Der Entschluß zum Start soll, wie weiter gemeldet wird, auch darauf zurückzuführen sein, daß eine russische Expedition nach Leninland unterwegs ist. der General Nobile zuvorkommen möchte. Er hofft, selbst bei starkem Wind zwei bis drei Leute aussetzen zu können, die Lotungen und meteorologische Forschungen anstellen und später wieder an Bord genommen werden sollen.

Der Flug dürfte mindestens 40 Stunden in Anspruch nehmen.

Das Luftschiff hat für Exkursionen nur für den Fall äußerster Gefahr Schlitten, Schneeschuhe, Jagdgewehre und Zeltausrüstungen an Bord. Auch alle Brennstoffbehälter sind voll aufgefüllt worden, um dem Luftschiff eine möglichst große Bewegungsfreiheit für einen langen Flug zu sichern.

*

Die „Bremen" fliegt nach Europa zurück.

Nach Meldung eines Berliner Blattes sind die „Bremen"-Flieger entschlossen, mit ihrem Flugzeug nach Europa zurückzufliegen. Der Start soll, wenn die Reparaturen bis dahin fertiggestellt sind, schon Ende Mai erfolgen.

Eisen bereits teurer geworden.

Das Ausmaß der Preiserhöhungen.

Die Verbände haben beschlossen, die Preise ihrer Erzeugnisse für neue Käufe wie folgt zu erhöhen: Rohblöcke um 4 Mark auf 104 Mark, vorgewalzte Blöcke um 4 Mark auf 111,50 Mark, Knüppel um 4 Mark auf 119 Mark, Platinen um 4 Mark auf 124 Mark, Stabeisen um 4 Mark auf 141 Mark mit Frachtgrundlage Oberhausen und mit Frachtgrundlage Neunkirchen auf 135 Mark. Bandeisen um 6 Mark auf 164 Mark Basis Oberhausen und auf 160 Mark Basis Homburg-Saar, Grobbleche um 6 Mark auf 158 Mark Basis Essen und Siemens-Martin-Walzdraht um 7 Mark auf 159,30 Mark. Die neuen Preise treten sofort in Kraft.

Eine Preiserhöhung für Roheisen wird nicht beantragt, da die Verhältnisse auf dem Gebiete der Roheisenerzeugung insofern anders gelagert sind, als es hier eine Anzahl von Hütten gibt, die keine eigene Kohle verwenden, die deshalb also Koks zu unveränderten Preisen zu kaufen in der Lage sind. Im übrigen verbietet auch die Marktlage eine Preiserhöhung für Roheisen. Ausschlaggebend war schließlich auch die Tatsache, daß Roheisen den ganzen Rohstoff für die deutsche Maschinenindustrie, und zwar in Form von Gießereieisen darstellt und daß man eine Verteuerung der Maschinenfabrikation unter allen Umständen vermeiden zu müssen glaubt. Die Frage, ob auch die Preise für Röhren erhöht werden sollen, ist noch nicht geklärt, ebenso wie auf dem Gebiet der Drahtverfeinerung noch Beratungen wegen dieser Angelegenheit stattfinden.

Die Eisenpreiserhöhung wird mit der vorangegangenen Kohlenpreiserhöhung begründet. Sie erfolgt allerdings teilweise in einem höheren Ausmaße als diese. Eine Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums zu der Frage der Eisenpreiserhöhung wird erst in einigen Tagen erfolgen. Wie von zuständiger Stelle erklärt wird, handelt es sich hierbei um die grundsätzliche Frage, ob Verluste auf dem Auslandsmarkt auf den Inlandsmarkt abgewälzt werden dürfen. Dies ist eine sehr schwierige Frage, die einer sehr gründlichen Nachprüfung bedarf.

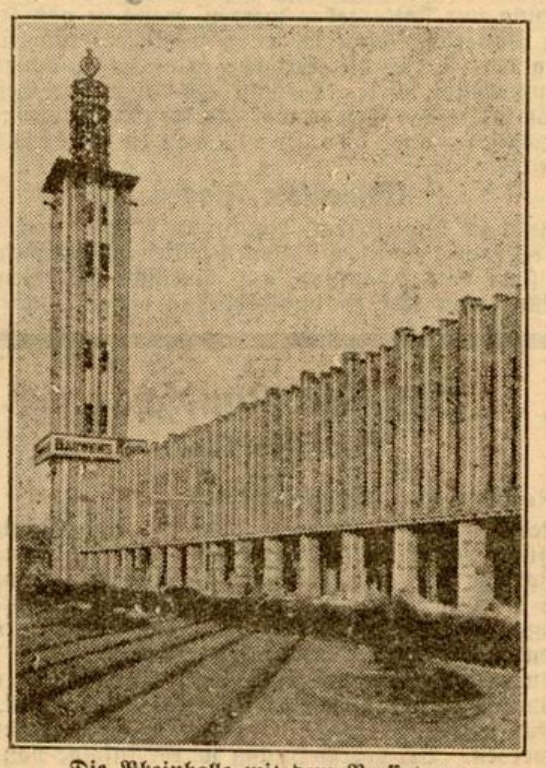
Die „Pressa" öffnet ihre Tore.

Der erste Blick in die Internationale Presseausstellung in Köln.

Am rechten Rheinufer, gegenüber dem alten Köln, ist eine neue Stadt entstanden, die Stadt der Presse. Auf dem riesigen Ausstellungsgelände von 4 Kilometer Länge und insgesamt 500 000 Quadratmeter Flächeninhalt erheben sich die zumeist von Kölns Stadtbaudirektor Abel errichteten gewaltigen Gebäude der Internationalen Presseausstellung, ragt der hohe Presseturm als weithin sichtbares Wahrzeichen empor.

Die Pressa öffnet ihre Tore. Aber sie war am Freitag, dem Tage der Pressevorbesichtigung, trotz jahrelanger Vorarbeit, unfertig wie selten eine Ausstellung und bietet den Anblick eines riesigen Bauplatzes. Allein trotz aller Unfertigkeit schließen sich doch für den Eingeweihten die Einzeleindrücke zum Gesamtbild der zukünftigen Internationalen Presseausstellung zusammen.

Nichts Geringeres wird hier dargestellt und versinnbildlicht werden als die geistige Entwicklung der Kulturen, die bedingt ist durch die Berührung von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk und von Erdball zu Erdball. Diese Ausstellung bietet in ihrer „kulturhistorischen Schau" ein Bild der gesamten Entwicklung des Nachrichtenwesens von den ersten Erzählungen der fahrenden Spielleute und Sänger



Die Rheinhalle mit dem Pressaturm.

über die ersten geschriebenen Zeitungen zum Weltblatt der Gegenwart. Wie dieses entsteht, worauf seine Macht begründet ist, zeigen weitere Abteilungen, in denen die Technik und die Werbemittel, Redaktionsbetrieb und modernes Nachrichtenwesen deutlich werden.

Im Staatenhaus sind die Kulturnationen der ganzen Welt vereinigt, ist die Bedeutung der Presse für das geistige Leben aller Völker gekennzeichnet. Besondere Erwähnung verdienen die Sonderabteilungen der deutschen Reichsregierung, die eine Übersicht über die zahlreichen von ihr herausgegebenen amtlichen Zeitungen und Zeitschriften gibt, und namentlich die hervorragenden graphischen Erzeugnisse der Reichsdruckerei ausgestellt. Die Beziehungen von Staat und Presse zeigt die Ausstellung der preußischen Staatsregierung, in der besonders das Kapitel „Pressezensur" berücksichtigt ist.

Als hochinteressante Einzelheiten seien aus der Fülle des Sehenswerten herausgegriffen die Sonderabteilung des konfessionellen Schrifttums, das Deutsche Zeitschriftenwesen, die Abteilung der Reichspost und der Reichsbahn, die Neuerfindungen der Nachrichtenübermittlung, wie Kabeltelegraphie, drahtlose Telephonie und Bildübertragung zeigen, die große Zahl der Maschinen zur Herstellung der Zeitungen, die Sonderabteilung „Frau und Presse" und die Reklamegebäude verschiedener Zeitungsverlage.

Die Ausstellung wird nach ihrer Vollendung eine große Manifestation der internationalen geistigen Zusammenarbeit sein. A. H.

Vertretung Dr. Stresemanns in Köln.

Der Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann hat sich nicht nach Köln zur Eröffnung der Pressa begeben, da er sich seiner Unpäßlichkeit wegen noch schonen muß. Mit seiner Vertretung ist der Leiter der Kulturabteilung des Auswärtigen Amts, Gesandter Dr. Freytag, beauftragt worden.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Halver, den 12. Mai 1928.

Rogate.

Jacob. 4, 8: Nahet euch zu Gott, so naht er sich zu euch.

Nikolaus Lenau hat einmal vom Gebet gesagt:

Drum lüfte euer Geist die Flügel,
Und reißet eure Herzen auf
Und nehmet über alle Hügel
Der Sehnsucht nimmermüden Lauf.
Und spähet, lauschet, harret, trauert,
Bis euch Sein heil'ger Hauch durchweht,
Bis Seine Wonne euch durchschauert;
Erkenntnis Gottes ist — Gebet!
Gebet ist Balsam, Trost und Friede,
In Gott ein froher Untergang,
Es ist mit Gottes ew'gem Liede
Tiefinnerster Zusammenklang.
Gebet ist Freiheit, die der Schranke
Der Erdennacht die Seel' entreißt,
Dann steht kein Wort und kein Gedanke
Mehr zwischen ihr und Gottes Geist.

Wer möchte das nicht können: so beten mit solchem Erfolg! So mit Gott zusammenkommen kann man aber nur, wenn man sich ihm wirklich naht. Nicht alles Beten ist wirklich ein Nahen zu Gott. Darum bleiben so viele ergebnislos. Wer recht beten will, muß sich zuerst einmal ganz deutlich sagen: Gott ist mein Vater, mit ihm will ich jetzt reden. Ihm will ich jetzt sagen, was mich drückt, mit ihm will ich besprechen, womit ich allein nicht fertig werde. So erst wird das Gebet, was es wirklich sein soll: nicht ein Hersagen von gewohnten, auswendig gelernten Worten, nicht ein Selbstgespräch — sondern ein wirkliches Reden mit dem Vater. Wer so zu ihm kommt, kommt nahe zu ihm — und dem neigt sich der Vater entgegen und hört ihn an, erhört ihn und redet dann zu ihm und sagt ihm, was sein kann und was nicht sein kann, was sein soll und was nicht sein darf. Und so geht im Gebet Gottesgeist über in Menschengeist und entreißt die Seele der Erdennacht, hebt sie hinein in die Freiheit der Kinder Gottes, in den Frieden.

P. H. P.

Das Wetter der Woche.

Die Befürchtung, daß sich in diesem Jahre die sogenannten Eisheiligen besonders stark bemerkbar machen würden, erwies sich als nur zu berechtigt. Das schöne Wetter, das um die vorige Wochenwende herrschte, hielt die ersten beiden Tage der neuen Woche noch an. Immerhin machte sich bei vorübergehend stärkerer Bewölkung bereits am Dienstag eine stärkere Temperaturabnahme geltend. Zum eigentlichen Witterungsumschlag kam es jedoch erst am Mittwoch. Nach vielfachem Hagelwetter ging die Quecksilbersäule bis in die Nähe des Gefrierpunktes hinunter. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag trat dann geradezu winterliches Wetter ein. Aus vielen Teilen Deutschlands wurden kräftige Schneefälle, aus den deutschen Mittelgebirgen vielfach strenger Frost gemeldet. Hervorgerufen wurde dieser Wetterumschlag durch den plötzlichen Einbruch kalter Luftmassen aus dem hohen Norden. Es scheint, als ob der schlimmste Temperatursturz hinter uns liegt, so daß die Gefahr weiterer stärkerer Maifröste nur noch für höhergelegene Gegenden bestehen dürfte. Allerdings dürfte das kühle, veränderliche Wetter auch in den nächsten Tagen noch überwiegen.

—* **Zeichnung auf 8%ige Feingoldschuldverschreibungen der Landesbank in Münster.** Der zur Zeichnung aufgelegte Betrag von RM. 4 Millionen 8% Feingoldschuldverschreibungen der Landesbank ist nicht unerheblich überzeichnet worden. Sehr erfreulich ist die hierbei gemachte Beobachtung, daß der Zeichnungsbetrag sich auf viele hundert Zeichner verteilt. Der größte Teil der Zeichnungen bewegt sich in Beträgen zwischen 500 und 5000 RM. Von den RM. 4 Millionen 8%igen Goldpfandbriefen des Westfälischen Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke ist der größte Teil gezeichnet worden. Der weitere Verkauf beider Posten vollzieht sich befriedigend zum Kurse von 96,50% für die Schuldverschreibungen und 97,50% für die Pfandbriefe.

Kierspe-Bhf.

—b Die Wirtschaft „Zum Tannenbaum" ist wiederum in die Hand eines anderen Besitzers übergegangen. Dieses Lokal, welches das älteste hier am Platze ist und in früheren Jahren jahrzehntelang im Besitz des Herrn Fritz Brüninghaus war, hat in den letzten Jahren des Oefteren seinen Eigentümer wechseln müssen. Die hiesige Sparkasse, welche es längere Zeit als Kassenlokal benutzte, verkaufte es vor einigen Jahren an den Gastwirt Kühnholz. Derselbe richtete als erster wieder Wirtschaftsbetrieb ein. Schon nach kurzer Zeit verkaufte er das Lokal an einen auswärtigen Gastwirt Pamp. Auch dieser hielt den Betrieb nur kurze Zeit hoch und vermietete er vor einiger Zeit das Anwesen an Herrn Fritz Weiland. Nachdem derselbe einige Zeit den Wirtschaftsbetrieb in recht zufriedenstellender Weise geführt hat, hat er nunmehr das Gebäude käuflich erworben. Weiland ist ein hiesiger Bürger und dürfte solches wesentlich zu einem gedeihlichen Wirtschaftsbetrieb beitragen.

—b Im Lokale des Hotel Bastian wird z. Zt. ein Steuer- und Buchführungskursus abgehalten, an welchem sich eine größere Anzahl hiesiger Geschäftsleute beteiligen. Mit Rücksicht auf die heutigen Steuerverhältnisse ist eine derartige Einrichtung für manchen Gewerbetreibenden von großem Vorteil.

—b Am Himmelfahrtstage feiert der evangelische **Männer- und Jünglingsverein** Kierspe-Bhf. und Umgegend sein zweites Jahresfest. Zunächst findet um 10 Uhr ein Festgottesdienst in der Kirche in Kierspe statt, welcher um 10 Uhr beginnt. Daselbst wird Herr Pfarrer Kling-

beil aus Radevormwald die Festpredigt halten. Am Nachmittag findet um 14,30 Uhr im Cramerschen Saale eine Nachfeier statt, bei welcher Ansprachen, Deklamationen, sowie Musik- und Gesangvorträge miteinander abwechseln werden. Verschiedene auswärtige Chöre und Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß eine würdige Abwicklung zu erwarten steht. Der Eintritt ist frei und sind daher Freunde und Gönner herzlichst eingeladen.

Altena, 12. Mai. Der bisherige Kreissyndikus, Regierungsrat Dr. Kühl ist bekanntlich vom Provinziallandtag zum Landesrat der Provinz Westfalen ernannt worden. Im Anschluß an die letzte Kreistagssitzung fand zu Ehren des scheidenden Landesrates eine kleine Abschiedsfeier statt. Der Aelteste im Kreistage, Kreistagsabgeordneter Hommeringhausen überreichte im Auftrage des Kreistages dem Scheidenden eine silberne Schüssel mit den Wappen der Provinz des Kreises und der Städte des Kreises Altena, sowie der Widmung: „Seinem lieben Regierungsrat in Dankbarkeit der Kreis Altena."

Menden, 12. Mai. **Schweres Unglück im Hönnetal.** Ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben kostete, ereignete sich vorgestern im Betriebe der Kalkwerke. An einem Aufzug riß das Drahtseil. Das herabsausende Ende traf den Arbeiter Reinken, der bei der Firma Köllenbürger beschäftigt und aushilfsweise an der Unfallstelle tätig war, aus Lendringsen, Bräuckerweg, auf den Kopf. Ohne irgendwelche sichtbare Verletzungen brach R. zusammen und starb kurz nachher. Er ist 57 Jahre alt verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Ferner wurde ein junger Monteur der Firma Krupp verletzt. Er erhielt stark blutende Wunden und mußte ins Krankenhaus nach Menden gebracht werden.

Gladbeck, 11. Mai. **Die Jagd hinter den Gladbecker Reichsbankräubern.** Die Nachforschungen nach den verwegenen Bankräubern, die am vergangenen Sonnabend am hellichten Tage und bei regstem Straßenverkehr die Reichsbankstelle Gladbeck überfallen und ausgeplündert haben, haben nunmehr zur Feststellung der Täter geführt. Dabei ist leider, wie wir gestern schon mitteilten, ein Kriminalbeamter, der bei der Durchsuchung der Wohnung das Schlafzimmer betrat, von den Tätern erschossen worden. Bis gestern mittag ist es noch nicht gelungen, der Mörder habhaft zu werden. Die Essener Kriminalpolizei verfolgt mit allem Nachdruck diese neue Mordtat. Man ist anscheinend einer Verbrecherfamilie auf die Spur gekommen, der auch mehrere andere schwere Verbrechen, die im Ruhrgebiet in den letzten Jahren begangen und bisher nicht aufgeklärt worden sind, zur Last fallen. Von der Verbrechergesellschaft ist die ganze Familie Hübsche bis auf den ältesten Sohn, der sich angeblich nach Düsseldorf zum Pferderennen begeben hatte, in Haft genommen worden. Daß die Raubzüge dieser Verbrechergesellschaft sehr einträglich gewesen sein müssen, kann man daraus schließen, daß sie über einen kleinen Autopark verfügt, und auch die sonstigen Anzeichen sprechen dafür, daß sie im Besitz größerer Geldmittel ist. Es handelt sich mit Ausnahme des Vaters um junge Leute im Alter von 18—24 Jahren, die bisher die Aufmerksamkeit der Polizei nicht auf sich gezogen hatten.

Aus dem Parteileben.

—:: **Kierspe,** 12. Mai. Am morgigen Sonntag, den 13. Mai nachmittags 5 Uhr findet im Hotel Plate hierselbst eine Wahlversammlung der **Reichspartei des Mittelstandes** (Wirtschaftspartei) statt. Der Spitzenkandidat der Landtagsliste von Westfalen-Süd Herr Ingenieur Brückner, Hagen wird dort über die Belange der Wirtschaftspartei einen Vortrag halten. Alle Handwerker, Gewerbetreibende und Freunde der Partei müssen an der Versammlung teilnehmen.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. Mai.

Schwere Viehverluste in Schleswig-Holstein.

Hamburg. Wie aus den Kreisen Husum und Riderstedt gemeldet wird, sind die durch den Wetterumschlag verursachten Viehverluste sehr groß. Bei der Kreisabdeckerei in Tönning wurden bis Freitag mittag 220 verendete Rinder gemeldet. Der Gesamtverlust in beiden Kreisen dürfte 400 bis 500 Rinder betragen. Zumeist soll es sich um eben ausgetriebenes Vieh handeln, das in wassergefüllten Gräben ertrank oder erfror.

Schwerer Autounfall.

Essen-Ruhr. In Borbeck stieß ein Personenkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen. Hierbei wurden sechs Insassen des Kraftwagens verletzt, davon drei durch Rippenbrüche schwer. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus von Borbeck verbracht.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Fuhr-Lichtspiele

Sonntag 4½ und 8 Uhr:

Friedericus Rex

IV. Teil.

Regie: Arzen Cserepy.
Bearbeitung nach dem Roman „Fridericus" von Walter von Molo.

PERSONEN:

Friedrich II., König von Preußen		Otto Gebühr
Prinz Wilhelm, preuß. Tronfolger		Lothar Nüthel
Fürst Moritz v. Anhalt-Dessau	Preußische Heerführer	v. Winterstein
Herzog von Braunschweig		M. v. Schwindt
General v. Ziethen		Alce Granachs
„ „ Seydlitz		Th. Becker
„ v. d. Goltz		Ed. v. Gotsch
Oberst v. Müllendorff		Th. Burgarth
Graf Finkenstein, preuß. Staatsminister		Fa. Kaypler
Leutnant v. Strackwitz	Ordonanzoffiziere des Königs	Paul Rehkopf
„ v. Natzmer		I. Geisendorfer
„ v. Cath. Vorleser		Rud. Förster
Eickel, Geheimsekretär		Eugen Rex
Fredersdorff, Kammerdiener		Karl Platen
Prinz Karl v. Lothringen	Österreichische Heerführer	Fritz Delius
General Graf Daun		H. George
„ Landon		Fritz Spiva
„ Graf Luccheoi		Robert Scholz
„ Wadasdy		Hermann Auer

Traumerscheinungen:

Friedrich Wilhelm I.	A. Steinrück
Königin Christine	Erna Morena
Kaiserin Maria Theresia	Julie Serda
Leutnant Katte	F. von Kayser
Doris Ritter	Lity Alexandra

Preußische und österreichische Offiziere und Soldaten.

Ort der Handlung: Schlesien.

Der Film ist von der Cserepy Film Co. Berlin hergestellt worden, unter der Organisation von Hanz Neumann und Arzen von Cserepy.

Ferner:

Werbefilme aus der Gegenwart.

EINTRITTSPREISE: RM. **0.50** RM. **1.-** RM. **1.50**

Achtung! **Achtung!**

Paul Ziegler, Siegen
Reichstagsabgeordneter
spricht am **Sonntag, den 13. Mai** über:
„Bestrebungen, Erfolge und Ziele der deutschen Demokratie."
in Brügge, Hotel Tasche 2 Uhr nachmittags
in Schalksmühle, Turnhalle 4,30 Uhr nachmittags
in Halver, Hotel zur Post 7,30 Uhr abends
Freie Aussprache. **Freie Aussprache.**
Jedermann ist herzlich eingeladen.
Deutsche Demokratische Partei.

Vereinigte Turn- u. Spielvereine e.V. Halver

Himmelfahrts-Ausflug

Abmarsch der Jugend ab Vereinslokal um 6 Uhr vormittags.
Abmarsch der übrigen Mitglieder um 1½ Uhr nachmittags.
Um rege Beteiligung bittet
Der Turnrat.

Zu verkaufen:
Zentrifuge 15 M. verstellbare Häckselschneidemaschine 25 M., fast neues Schüttelwerk für Dreschmaschine 25 M., Kultivator 10 M., Kartoffelritzpflug 15 M.
Heinr. Hüning,
Schultenhedfeld bei Halver.

Jede Sorte
Klee- u. Grassamen
Acker- und Riesen-Spörgel
Saat- und Tauben-Wicken.
Ferner:
Ia. Kleeheu
— in Ballen —
hat abzugeben
Albert Herdepe,
Halver, Telefon 40.



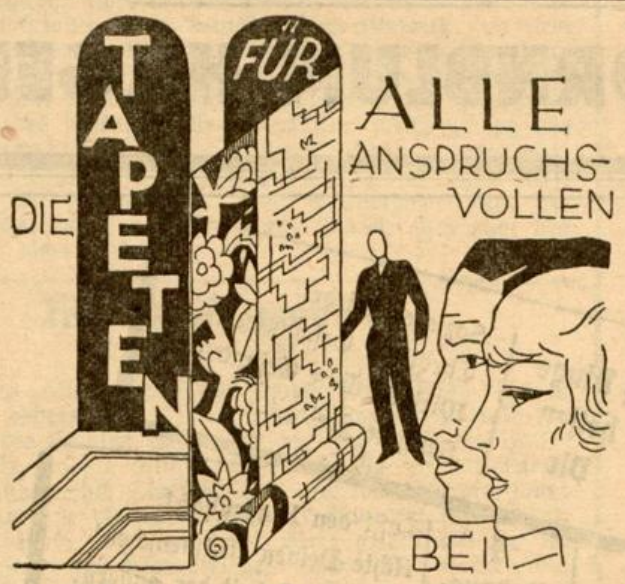
Persil
in Küche und Speisekammer

Zum Geschirrspülen, Reinigen der Holzlöffel, Quirle und Holzbretter, der Küchenspültücher und Aufnehmer nehme man Persil.
Persil beseitigt muffige Gerüche! Den Eisschrank, die Krüge, Töpfe, Flaschen und Gläser entkeimt man rasch mit Persil. Persil reinigt und desinfiziert alles und hinterläßt den bekannt frischen Geruch peinlicher Sauberkeit!

Persil bleibt Persil!

Butterbrotpapier
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Stellen-Anzeigen
für den
„Personal-Anzeiger des Daheim"
werden durch unsere Geschäftsstelle ohne Spesenzuschlag vermittelt.
Das Publikum hat nur nötig, die kleinen Anzeigen bei uns abzugeben und die Gebühren zu entrichten. Die Anzeigenpreise des „Daheim" sind im Vergleich zur hohen, über ganz Deutschland gehenden Auflage und der zuverlässigen Inseratwirkung niedrig; sie betragen gegenwärtig nur 90 Pf. für die Zeile (=7 Silben) bei Stellenangeboten und nur 70 Pf. bei Stellengesuchen — Wir empfehlen, die Anzeigen frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle des
Allg. Anzeiger, Halver.



Joh. Meinerzhagen, Lüdenscheid.
Fernruf 2568.

Bettnässen
Teile umsonst einfaches, sicher wirkendes Mittel gegen dieses Uebel mit. Antwort in geschl. Brife
Frl. Frida Kirchner, Cannstatt H. 374, Christofstr. 28

Wollen Sie gute
BETTEN
kaufen
dann wählen Sie

Stern's Ideal-Betten!
20 Jahre Garantie!
Jedes Bett trägt „Garantiestreifen direkt am Inlett"
Gesetzlich geschützt — D. R. G. M.
Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt.

Alleiniger Hersteller:
ROBERT STERN
Inhaber: **Hermann Behrend**
Lüdenscheid
Gegenüber dem Rathaus / Telefon 2705
Eigene Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt mit elektr. Betrieb.



Das Neueste

finden Sie nur in **meiner** enorm großen Auswahl, aus allerbesten Erzeugnissen der Modeindustrie.

Pfingst-Angebot

in

Herren- und Knaben-Kleidung!

Herren-Anzüge ein- und zweireihig, flotte Formen, in modernen Cheviot- und Kammgarn-Stoffen

28.- 38.- 42.- 55.- 65.- 75.- 85.- 105.- und höher

Jünglings- und Knaben-Größen entsprechend billiger

Für die heißen Tage empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Kieler Wasch-Anzügen** und **-Blusen**, in weiß und gestreift, **Sepp'l-Anzügen** und **Sporthemden**

Für Herren: **Wasch-, Lüster-** und **Tussorjoppen, Palm-Beach-Anzüge.**

Meine bekannte Preiswürdigkeit u. fachmännische Bedienung erleichtern Ihnen den Einkauf

Schnerin

Lüdenscheid's erstes und größtes Spezialhaus am Platze

ZUM PFINGSTFEST



Anzüge
Mäntel
aus besten Stoffen, erstklassige Verarbeitung

Kleider
Kostüme
Pullover
Westen, Strandjacken

Herren-Wäsche **Damen-Wäsche**
Handschuhe
Schuhwaren **Damen-Hüte**

bekannt billige Preise bei Fahrtvergütung



Sonntag den 13. Mai ist mein Geschäft von **2** bis **6** Uhr **geöffnet**

HERMANN KORNBLUM, HAGEN I.W.

Taschenfahrplan

für das **Sommerhalbjahr** gültig ab 15. Mai d. Jrs. zu haben in der

Buchhandlung Wilh. Bell jr. Halver.

Für sofort eine Anzahl

Mädchen

für lohnende Arbeit **gesucht.**

Metallwarenfabrik
Haurand.
Halver.

4 Ps. Motorrad
2 Zyl., Wanderer mit 4 Gängen, Kettenantrieb compl. Soziuszubehör, Licht, Tachometer, Spiegel usw. verkauft billig.
Kemper & Kleinhuis,
Halver i. Westf.

Halte vorrätig:
Weizennachmehl
als bestes Futter für Jungschweine u. Kälber,
sowie bestes
Körnerfutter
für Jung- u. Alt-Geflügel.
Muskator-Ovator
etc.
zu den billigsten Tagespreisen.
Otto Meisterjahn,
Kierspe i. W.
Fernspr. 218 Amt Meinerzhagen.

Möbel

kaufen Sie preiswert bei Möbellager

Huckenbeck & Hölter
Radevormwald.

Praktiziere:
Barmen. Höhnestr. 28
P. Siegel, Heilkundiger
Besuche auf Postkarte hin
vorm. Winterhoff Nachf.

4

4 Dinge helfen Dir
Sozialer Friede
Christliche Gesinnung
Wirtschaftliche Gesundung
Aeußere Freiheit.

4 Voraussetzungen
Laßt den Klassenhaß!
Achte Deinen Mitmenschen!
Ehre die Arbeit des andern!
Habe den Willen zur Einigkeit!

4 Notwendigkeiten am 20. Mai
Auf Deine Stimme kommt es an!
Ermuntere die anderen zur Wahl!
Rüttle die Säumigen auf!
Gib Deine Stimme vormittags ab!

Wähle Deutsche Volkspartei Liste 4
Laßt den Streit!
Seid einig!
Das allein bringt Brot und Freiheit!

Schalksmühle

Deutsche Volkspartei

Dienstag, 15. Mai abends 8 Uhr in der Turnhalle Schalksmühle

öffentliche Wahlversammlung

Redner: **Dr. Groll, Berlin**

wird sprechen über:

Die Deutsche Volkspartei in der Vergangenheit und in der Zukunft.

— Aussprache! —

Der Vorstand.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher unseres Blattes ist, sowie als Portoersatz der Betrag von 50 Pfg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pfg. mitzusenden. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet worden ist. Im Briefkasten werden **nur rein landwirtschaftliche Fragen** behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. **Die Schriftleitung.**

Frage Nr. 1. Mein 2½jähriges Pferd hat seit einiger Zeit den Durchfall. Es trinkt 4 bis 5 Liter Wasser, hat normalen Appetit und ist sonst ganz munter. Das Futter wird schlecht verdaut. Was ist dagegen zu tun? G. B. in L.

Antwort: Geben Sie dem Pferde nicht so viel Wasser und füttern Sie etwas gerösteten Hafer. Sollte das Futter dann noch nicht besser ausgenutzt werden, müßten Sie dem Trinkwasser etwas Salzsäure zusetzen. Vet.

Frage Nr. 2. Meine beiden Kühe im Gewicht von je 9 Zentner erhalten je Tag je 10 kg Steckrüben, 3 kg Hafermehl, 1 kg Erdnußmehl und 400 g Baumwollsaatmehl. Die eine Kuh erhält als besondere Gabe 1 kg Palmkernkuchen und 1 kg Sojabohnenschrot. Die andere bekommt besonders 2 kg Sojabohnenschrot. Dazu wird Wiesenheu in mittlerer Güte verabreicht. Die Milchleistungen der beiden Kühe stellen sich auf 15 Liter Milch mit 3,5 Prozent Fett je Tag. Ist diese Futterzusammenstellung richtig? J. B. in O.

Antwort: Ihre Futtermischung muß als nicht zweckmäßig angesehen werden. Wir möchten Ihnen empfehlen, ein Kraftfuttergemisch herzustellen, und zwar in folgender Zusammensetzung: 4 Teile Weizenkleie, 4 Teile Haferschrot, 2 Teile Erdnußkuchen, 2 Teile Palmkernkuchen, 2 Teile Kokoskuchen und 2 Teile Sojabohnenschrot. Diese Mischung hat sich für Milcherzeugung gut bewährt. Ihr Kraftfuttergemisch besitzt nicht genug milchtreibende Mittel. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Mein Eber hatte Blattern, wurde nach der vom Tierarzt vorgenommenen Impfung besser, bekam wieder einen Ausschlag, der abfiel. Das Tier wurde in einen neugebauten Stall gebracht und leidet nun an Steifheit in den Beinen. Sieben Ferkel, die in der Nachbarbucht sind und mit dem Eber in Berührung kamen, und drei bis vier Monate alt sind, sind ebenfalls steif. Um welche Ansteckung handelt es sich, und was ist dagegen zu tun? B. in B.

Antwort: Soweit es sich aus Ihrer Beschreibung beurteilen läßt, handelt es sich nicht um eine ansteckende Krankheit, sondern die Ursache der Steifheit sowohl bei dem Eber als auch bei den Ferkeln ist in dem neugebauten Stall zu suchen, der jedenfalls zu kalt und zu feucht ist. Hierdurch haben sich die Tiere Rheumatismus zugezogen. Halten Sie den Eber und die Ferkel recht warm und reiben Sie die Beine mit Franzbranntwein ein. Um ganz sicher zu gehen, raten wir aber, einen Tierarzt zuzuziehen. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Seit etwa vier Wochen verweigern meine Ziegen die Tränke. Die Tränke wird unter Zugabe von Roggen- und Weizenkleie hergestellt. Die Ziegen riechen an der Tränke und lassen sie stehen. Rohe Kartoffeln nehmen die Tiere gegenwärtig mit einer gewissen Vorliebe auf. Ich bitte ergebenst um Angabe, wie ich es erreichen kann, daß die Tiere die Tränke wieder aufnehmen. L. A. in M.

Antwort: Ihre Tiere leiden wahrscheinlich an einer Stoffwechselerkrankung. Wir möchten Ihnen empfehlen, zunächst Glaubersalz oder Karlsbader Salz zu verabreichen, damit die gründliche Reinigung des Darmes erfolgt. Sodann ist das Kraftfutter in trockener Form zu verabreichen, und zwar am besten mit geschnittenen Kartoffeln oder Rüben. Die Beimengung von kleinen Gaben von Salz kann als zweckmäßig angesehen werden. Es empfiehlt sich auch, eine Salzlecke im Stall anzubringen. Zum Saufen geben Sie den Tieren am besten klares, leicht verschlagenes Trinkwasser. Außerdem wird reichliche Bewegung den Tieren sehr bekömmlich sein. Dr. Bn.

Frage Nr. 5. Mein Hund hat seit acht Tagen Husten und frißt schlecht. Was kann ich dagegen tun? P. B. in L.

Antwort: Es ist möglich, daß die Erkrankung Ihres Hundes auf Erkältung zurückzuführen ist. Noch wahrscheinlicher aber ist es, daß es sich um Staupe handelt. Wir würden Ihnen daher raten, den Hund vom Tierarzt impfen zu lassen. Außerdem ist kräftige Ernährung mit magerem, rohem Fleisch, Ei und Rotwein angezeigt. Um Hals und Brust machen Sie Prießnitz-Umschläge. Selbstverständlich muß der Hund ein warmes, trockenes Lager haben. Vet.

Frage Nr. 6. Mein Kanarienvogel, welcher in diesem Frühjahr drei Jahre alt geworden ist, war im ersten Jahre ein guter und fleißiger Sänger. Im letzten Jahre dauerte der Federwechsel von Mai bis Weihnachten. Währenddessen sang er nicht mehr. Jetzt fängt er sehr selten einige Töne zu üben an. Ungeziefer hat er nicht. Tägliche Badegelegenheit ist vorhanden. Das Futter besteht aus Rübsen, Hanf und Glanzkorn zu gleichen Teilen, desgleichen etwas Mohn und Salatsamen. Im Sommer bekommt er Salat, im Winter alle zwei Tage ein Stückchen Apfel. Sepiaschale steht ihm zur Verfügung. Wodurch kann man die Sangeslust anregen? H. S. in F.

Antwort: Reichen Sie Ihrem Kanarienvogel möglichst viel Grünes, Salat in jeder Form, eventuell auch frischgekeimtes, junges Grün, das Sie dadurch erreichen, daß Sie Vogelfutterreste in mit Erde gefüllten Blumenuntersätzen aussäen. Lassen Sie jegliche Darbietung von Sepia gänzlich weg. Vermindern Sie die Gabe von Hanf ganz bedeutend, oder lassen Sie diesen für einige Zeit ganz weg. Alle Ihre anderen Darbietungen sind richtig. Dr. Fe.

Frage Nr. 7. Ich besitze 29 Ar Land, davon wird eine Hälfte mit Roggen, die andere mit Kartoffeln bestellt. Vergangenes Jahr waren Roggen und Kartoffeln durch die Ackerwinde stark verunkrautet. Im Roggen trat auch Zottelwicke in größeren Mengen auf. Diesmal habe ich Weizen gesät, und ich hoffe, daß das Unkraut weniger auftritt. Welche Mittel könnte ich anwenden, um die Unkräuter zu vernichten? Auch erführe ich gern, durch welche Düngung ich die Kartoffelerträge heben könnte? Das Kartoffelland wird mit Schweinemist und Jauche sowie Kalk abgedüngt. P. H. in K.

Antwort: Kaufen Sie einen Zentner ungeölten Kalkstickstoff, der kräftig stäubt. Mit der Hälfte, also mit 25 kg, überstreuen Sie den Weizen, sobald das Unkraut aufläuft, also Anfang bis Mitte April. Das Streuen muß morgens im Tau geschehen. Die Weizenpflanzen werden gelb, das schadet aber nicht. Sie erholen sich bald und werden dann kräftig und dunkelgrün. Die Winden werden abgetötet, wenn Sie alles richtig machen. — Dem Kartoffelstück geben Sie auf den gestreuten Schweinemist 25 kg 40prozentiges Kalidüngesalz und 50 kg Thomasmehl. Kunstdünger und Mist werden wie üblich untergeackert. Sind die Kartoffeln gesteckt und dicht vor dem Auflaufen, streuen Sie den Rest von 25 kg Kalkstickstoff aus und hacken ihn unter. Bis die Stauden mit dem Laub decken, müssen Sie das Land zwischen den Stauden durch Hacken sauberhalten. Diese Arbeit bleibt Ihnen nicht erspart. Die Weizenstoppel ist nach dem Abernten sofort zu schälen und noch vor dem Winter zu pflügen. Im Frühjahr folgt dann die Mistfurche zu Kartoffeln. Dr. E.

Frage Nr. 8. Die Kartoffeln, welche ich vergangenes Jahr auf meinem leichten Sandboden gepflanzt hatte, haben sehr stark durch Anfressen von Engerlingen gelitten. Unter einer Staude fand ich sechs bis neun Stück. Nachbarfelder hatten weniger Schaden, entfernter gelegene überhaupt nicht. Das Feldstück trug 1926 Roggen. Was ist gegen die Engerlinge zu tun, welche Düngung muß ich geben. H. P. in S.

Antwort: Warum gerade Sie mehr Engerlinge als die Nachbarn haben, läßt sich aus der Entfernung nicht herausfinden. Vielleicht liegt Ihr Stück am entferntesten von der Hof- oder Dorflage, so daß Ihr Feld von den Hühnern nicht belaufen wird. Versuchen Sie folgendes: Düngen Sie zu Kartoffeln mit Kuhstallmist wie bisher. Nach dem Unterackern streuen Sie auf die rauhe Furche je Morgen Anbaufläche 50 kg 40prozentiges Kalidüngesalz, 75 kg Thomasmehl und 40 bis 50 kg Kalkstickstoff. Die Kunstdüngung wird eingeeggt. — Zweckmäßig ist auch, sich eine Hühnerkiste für zehn bis zwölf Hühner zu zimmern. Zum Pflügen wird im Frühjahr und Herbst die besetzte Kiste morgens mit heraus und abends mit herein genommen. Die Hühner gewöhnen sich schnell und suchen die frischen Furchen eifrig nach Engerlingen, Erdraupen und Drahtwürmern ab. Die Mühe lohnt sich, der Eierertrag ist sehr groß. Dr. E.

Frage Nr. 9. Ein kleineres Stück Ackerland, guter Boden, bewachsen mit Hafer, konnte im Herbst nicht abgemäht werden. Ist es vorteilhaft, den Hafer unterzupflügen, oder ist er noch zum Abfuttern geeignet? G. B. in O.

Antwort: Da der Hafer über Winter auf dem Halm gestanden hat, besteht er jetzt aus ausgelaugtem Stroh. Zur Verfütterung halten wir ihn für ungeeignet, da sich auf ihm zweifellos zahlreiche Dauerkeime von Schimmel- und Schwärzepilzen usw. erhalten haben. Man weiß nicht, wie sich diese Keime bei einer Verfütterung des Strohs auswirken werden. Wir würden auch vom Unterpflügen abraten, da nach reiner Strohdüngung die Erträgnisse in der Regel zurückgehen. Benutzen Sie das Zeug zum Einstreuen, oder schichten Sie es zwischen Stallmist auf der Miststätte, oder kompostieren Sie es durch Zwischenschichten mit Erde, Kalk und reichlich Jauche in einer Ecke des Feldstückes, um das Abfahren zu sparen. Dr. E.

Frage Nr. 10. Auf einem Feldstück stand vor drei Jahren Rotklee, während im letzten Jahre Grünklee gesät wurde. Nach wieviel Jahren kann der Rotklee sich auf demselben Stück wiederholen? Wird der Boden durch den häufigen Anbau kalkmüde? E. G. in W.

Antwort: Wenn man innerhalb einer Fruchtfolge neben Stallmist genügende Mengen Kunstdünger und besonders auch Kalk verwendet, kommt eine Kleemüdigkeit durch Ausraubung des Bodens heute nicht mehr vor. Sät man aber auf demselben Stück alle drei Jahre Rotklee, so wird der Boden durch Ueberhandnehmen von Schädlingen, besonders durch Kleekrebs, kleemüde. Man soll Rotklee nur alle sechs Jahre auf dasselbe Stück bringen. Jedes dritte Jahr kann man dazwischen ein Kleegrasgemenge mit Gelb-, Weiß- und Schwedenklee bringen. Wer gesunde Kleeschläge haben will, muß häufiger kalken und mit Kali und Phosphorsäure düngen. Dr. E.

Frage Nr. 11. In einer mittelnassen Wiese sollen Apfelbäume oder andere Obstbäume angepflanzt werden, am liebsten schöne, harte Dauerapfel. Welche Sorten, und wie kann ich sie anpflanzen? Muß Dung oder gelber Sand verwendet werden? Welche Apfelbäume sind für diese Bodenverhältnisse geeignet? R. H. in M.

Antwort: Es ist gänzlich ausgeschlossen, daß auf dem angegebenen nassen Gelände Apfelbäume gedeihen. Als einziges Obst kämen hier die gewöhnlichen Hauspflaumen in Frage. Die Pflanzung hat dann bei kräftiger Stallmistgabe auf 30 bis 40 cm hohe und 2,50 bis 3 m breite Hügel zu geschehen. Rz.

Frage Nr. 12. Mein Johannisbeerwein vom vorigen Jahre hat eine wundervolle Farbe, ist auch kristallhell, hat aber einen kleinen Essigstich. Ist derselbe auf irgendeine Art und Weise zu beseitigen? G. Z. in A.

Antwort: Essigstich im Wein nimmt mit der Zeit zu, wenn die ihn hervorrufenden Essigpilze nicht rechtzeitig abgetötet werden. Dies geschieht durch Pasteurisieren, d. h. Erwärmen auf 70° C. Die Essigsäure selbst kann nur schwer beseitigt werden. Man kann sie beispielsweise durch vorsichtiges Hinzufügen von kleinen Mengen präzipitierten kohlensauren Kalkes binden. Doch muß dieses erst an einer Probe versucht werden. Wir raten, den Wein in Flaschen zu füllen, diese zu verkorken, die Korken mit Bindfaden kreuzweise zu verbinden und die Flaschen in einem Waschkessel mit Wasser langsam auf die erwähnte Temperatur zu bringen, bei welcher sie 30 Minuten verbleiben. Um ein Platzen der Flaschen durch die Hitze zu vermeiden, kommt auf den Kesselboden Stroh oder ein passender Holzeinsatz. Die Flaschen läßt man erkalten und lagert sie kühl, der Wein wird sich dann mit der Zeit ausbauen. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Ffo.).

Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühler General-Anzeiger

37. Jahrgang — Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm — 1928

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

Einiges über Fasanenzucht.

Von W. Kleffner. (Mit 3 Abbildungen.)

In der Regel hält und züchtet man Fasanen aus Liebhaberei. Es ist aber auch möglich, aus der Zucht dieser Ziervögel einen Verdienst herauszuholen; denn Fasanen sind recht gut im Preise und werden auch immer noch gern gekauft.

Das wichtigste ist zunächst die Stallfrage. Wir sehen von der wilden oder halbwilden Fasanerie ganz ab. Allzuschwer aber ist die Lösung der Wohnungsfrage nicht; denn die meisten Fasanenarten sind wetterhart, ja vielfach härter als unsere Haushühner. Aber Schutz, namentlich gegen kalte Winde, muß man den Tieren auf alle Fälle geben. Darum ist es ein Vorteil, wenn die Fasanenanlage in Anlehnung oder unter teilweiser Mitbenutzung vorhandener massiver Baulichkeiten, Gebäude oder Mauern, erbaut wird. Man richte eine Fasanenbehausung, wie Abbildung 1 zeigt, so ein, daß sie aus drei Hauptteilen besteht und zwar erstens aus dem von der Außenwelt abgeschlossenen Stallraume SR, der unbedingt Wetterschutz gewährt, zweitens aus dem daran anschließenden, ebenfalls mit einem festen Dache versehenen, nach vorn offenen Schutzraum, der aber auch durch Seitenwände geschützt ist BR und drittens aus einer daran anschließenden Außenvoliere AV. Die Abbildung 2 veranschaulicht diese bewährte dreiteilige Einrichtung. Alle Maße wähle man nicht zu klein, besser zu groß als zu klein, was namentlich für die langschwänzigen Arten ein Vorzug ist. Ehe man mit dem Bau der Anlage beginnt, schachte man den Raum, d. h. die in Betracht kommende Grundfläche, etwa 50 cm tief aus. Dann ramme man alle nötigen Gerüstpfähle ein, tränke sie aber vorher gut mit Karbolineum. Den Grund der ausgeschachteten Grube bedecke man 10 cm hoch mit Scherben und Schlacken. Hierauf lege man ein gut verzinntes Drahtgeflecht von etwa 1,5 bis 2 cm Maschenweite. Dieses Geflecht wird an den Rändern der Grube hochgezogen; es muß etwa 30 cm den Erdboden überragen und wird an die Bretter der Voliere und des Stalles angenagelt. Durch diese Maßnahme hält man Ratten und anderes Raubzeug fern. Der Stall kann auch zementiert werden, was den Vorteil hat, daß man den Fußboden leicht mit einer Cellokresollösung desinfizieren kann. Alles zu zementieren, wäre aber ein Fehler.

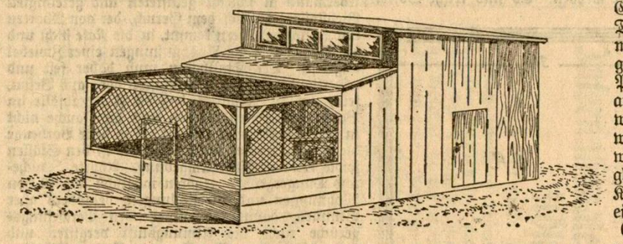


Abbildung 1. **Außenansicht einer dreiteiligen Voliere für einen Stamm Fasanen.**

Auf alle Fälle muß der Zementboden mit einer Schicht Erde, am besten Walderde, bedeckt werden, die häufig zu erneuern ist. Der Boden für die Voliere soll gut durchlässig sein oder etwas abschüssig und höher liegen als die Umgebung, damit er stets trocken und eine Wasseransammlung unmöglich ist. Für einen Zuchtstamm Fasanen: 1,2 bis 3 genügen folgende Maße: Stall zum 3,40 m tief, 3,50 m hoch, der bedeckte Schutzraum und die Außenvoliere zusammen 3,50 m tief, 2,50 m hoch. Breite aller Abteilungen 3,50 m. Gedeckt werden die Dächer am zweckmäßigsten mit Ziegel-, Blech- oder Pappdach, womit auch die Seitenwände aufgeführt werden. Die Wände werden gut geglättet und mit Kalkmilch, der man eine 2prozentige Cellokresollösung zusetzt, getüncht. — Der Stallraum SR muß doppelwandig sein und eine Isolierschicht aus Torf bekommen, ebenso das Dach. Zugwind muß ausgeschlossen sein. Wie die Türen und Fenster anzubringen sind, ergibt sich aus der Abbildung. Es sei aber noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Fenster tief herabreichen müssen. Viel Licht ist notwendig. Man verwende aber ein Glas, das die lebenswichtigen ultravioletten Strahlen durchläßt. Allen Maschendraht wähle man nur 1½ bis 2 cm weit, sonst bietet er keinen Schutz gegen Raubzeug. Die Außenvoliere wird mit Gras angesät und mit Strauchwerk bepflanzt, aber nicht zu reichlich, ein bis zwei Sträucher in der Mitte — nicht an den Wänden! — genügen.

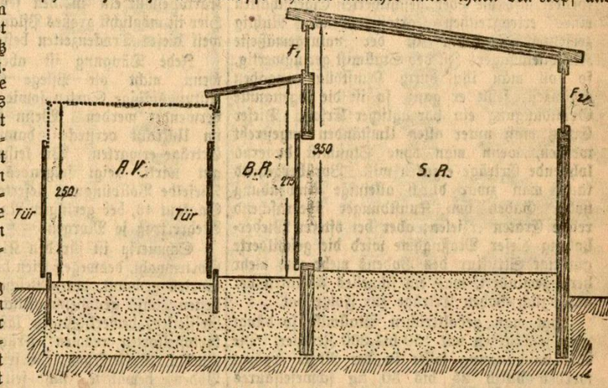


Abbildung 2. **Längsschnitt der dreiteiligen Voliere.**

Die Fütterung der erwachsenen Fasanen ist sehr einfach und sparsam; denn mit Viellegern hat man es ja nicht zu tun. Fasanen fressen so ziemlich alles, was Hühner verzehren: Weizen, kleinen gelben Perlmais, Gerste, Hafer, Buchweizen, außerdem kommen Hirse, Hanf und Mohn in Frage; Hanf besonders als Reizmittel während der Balzzeit. Man kann auch Yohimbetol dem Weichfutter zusetzen. Eine graue Tablette genügt wohl für 10 bis 12 Tiere. Das Weichfutter stellt man her aus käuflichem Fasanenfutter, gekochten Kartoffeln und gemahlenen Nesseln, und zwar im Verhältnis wie 5 : 2 : 1 etwa. Grünfutter darf nicht fehlen, man reiche alles, was Haushühner auch fressen. Zur Brut benutzt man, wenn eben möglich, die Fasanenhenne selbst oder Seidenhühner und Kreuzungen davon mit Landhühnern. Die Brutdauer ist bei den einzelnen Fasanenarten verschieden und schwankt zwischen 21 und 28 Tagen.

Über die Aufzucht ist zu sagen, daß Fasanen in ihrer Jugend Fleisch- und Insektenfresser sind und dementsprechend gefüttert werden müssen. In Betracht kommen Ameisenpuppen, besonders solche der kleinen schwarzen Ameise, Mehlwürmer und Fliegenlarven, ferner das ser.ige Fasanenfutter. Von größter Wichtigkeit ist auch Wärme! Die Aufzucht ist nicht allein mit Glucken, bzw. Fasanenhennen möglich, sondern auch in Kunstglucken bzw. Kückenheimen. Es würde aber an dieser Stelle viel zu weit führen, auf all diese, zum Teil sehr wichtigen Fragen näher einzugehen. Wer sich für die Fasanenzucht interessiert, dem empfehlen wir das neu erschienene Buch des bekannten Fachmanns Dr. von Wissel: „Fasanenzucht als Erwerbsquelle und Liebhaberei" mit 29 Tafelabbildungen, Verlag J. Neumann, Neudamm, Bez. Frankfurt a. O., Preis gebunden 7 RM. Es belehrt über alles, was der Züchter, bzw. Liebhaber zu beobachten hat.

Etwas über den Kartoffelbau.

Von Dr. A. Einecke.

Wenn die Kleinlandwirte hören, daß größere Güter je Morgen (2500 qm) im Reichsdurchschnitt 80 Zentner Knollen und mehr erzeugen, so schüttelt mancher unter ihnen den Kopf und bezweifelt, ob es ihm möglich sei, ähnlich hohe Ernten zu gewinnen. Er glaubt, die größeren Güter seien von vornherein in all ihren wirtschaftlichen Hilfsmitteln günstiger gestellt und das sei die Ursache für die vielfach sehr verschieden hohen Ernten im Groß- und Kleinbetrieb. Und doch liegt es oft nur daran, daß der größere Besitzer infolge seiner gediegeneren

Fachkenntnisse versteht, seine Maßnahmen der Eigenart der Kartoffelpflanze besser anzupassen. Gewiß besteht die Behauptung zu Recht, daß es dort, wo die wirtschaftlichen Hilfsmittel reichlich vorhanden sind, leichter ist, hohe Ernten zu erzielen. Aber es ist ebenso richtig, daß sich auch unter weniger günstigen Zuständen gute Ernten erzwingen lassen, wenn nur der Anbauer tüchtig ist und es versteht, durch richtige Maßnahmen der Ungunst der Verhältnisse tatkräftig entgegenzuwirken. Und das kann der Kleinlandwirt vielfach besser, weil er bei jeder Arbeit persönlich beteiligt ist, als der größere Besitzer, der mit Hilfskräften arbeiten muß. — Wir wollen nun in folgendem einige der wichtigsten Fragen des erfolgreichen Kartoffelbaues behandeln, und zwar sollen in der Besprechung die Umstände bevorzugt werden, die dem Kleinlandwirt besondere Schwierigkeiten bereiten.

Will man Höchsternten erzielen, so müssen Boden, Düngung und Pflege bestimmte Voraussetzungen erfüllen, nur dann zeigen die Kartoffelpflanzen die notwendige Frohwüchsigkeit. So liebt die Kartoffel vor allem einen lockeren Boden, der ständig gut durchlüftet, der warm und mäßig frisch ist! Enthält er außerdem etwas Humus und im Untergrund durchlassenden Lehmmergel, so sind bei Verwendung eines gesunden, leistungsfähigen Saatgutes alle Vorbedingungen gegeben, um Höchsterträge von bester Qualität sowie guter Haltbarkeit im Winterlager zu erzeugen. Als geeignetester Dünger gilt der Stallmist, denn er wärmt den Boden, hält ihn locker und feucht und die in ihm befindlichen Dungstoffe werden langsam umgesetzt und stehen dem Knollenansatz in reichlicherer Menge dann zur Verfügung, wenn die Pflanzen anfangen, Stärke in die Knollen einzulagern. Der Stallmist unterstützt und fördert also die oben geschilderten Eigenschaften eines ertragreichen Kartoffelbodens. Richtig zersetzter Stallmist ist der naturgemäßeste Kartoffeldünger! Ist der Stallmist geringwertig, so soll man ihn durch Kunstdüngerzugaben ergänzen; fehlt er ganz, so ist die sogenannte Gründüngung ein vorzüglicher Ersatz. Dieser Ersatz muß unter allen Umständen angestrebt werden, wenn man ohne Stallmist dauernd lohnende Erträge erzielen will. Vorübergehend kann man zwar durch alleinige Anwendung hoher Gaben von Kunstdünger überraschend reiche Ernten erzielen; aber bei öfterer Wiederholung dieser Maßnahme wird die geschilderte günstige Struktur des Bodens mehr und mehr herabgemindert, was ein schnelles Absinken der anfänglich hohen Erträge zur Folge hat.

Hat man gehaltreichen Stallmist, so düngt man je Morgen mit 150 bis 200 Zentner. Die Stallmistdüngung sollte in der Regel ergänzt werden durch 25 bis 30 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff und 40 kg 40 prozentiges Kalisaz je Morgen. Vielfach bewährt sich eine weitere Gabe von 50 kg Thomasmehl oder statt seiner und des schwefelsauren Ammoniaks kann man auch 30 bis 50 kg Ammoniaksuperphosphat nehmen.

Hat man keinen Stallmist oder reicht er nicht zu, so soll man Gründüngungspflanzen als Zwischenfrucht anbauen. Bei einem Fruchtwechsel zwischen Roggen und Kartoffeln sät man entweder Serradella in den Roggen als Untersaat oder Lupinen als Stoppelfrucht sofort nach Aberntung des Roggens. Die Gründüngung wird auf leichtem Boden in der Regel im Frühjahr, auf schwerem schon im Herbst untergepflügt. Die Gründüngung erhält keine Extradüngung; sie zehrt von der Kunstdüngergabe zu Roggen, die reichlicher gegeben wird. Die Gründüngung kann verstärkt werden durch eine schwächere Stallmistgabe von 50 bis 100 Zentner. Sie wird über die Gründüngung gestreut und mit dieser zusammen untergebracht. Jede Gründüngung muß durch Kunstdüngerzudüngung ergänzt werden. Man gibt je Morgen: Bis 30 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff, dazu 60 kg 40 prozentiges Kalisalz und 50 bis 75 kg Thomasmehl. Muß man die Kartoffel in reiner Kunstdüngung anbauen, so rechnet man je Morgen: 75 kg schwefelsaures Ammoniak oder Kalkstickstoff, 75 bis 100 kg Thomasmehl und 75 kg 40 prozentiges Kalisalz.

Der sandige Lehm und der lehmige Sand sind die besten Kartoffelböden. Auf Tonboden soll man die Stauden auf Dämme setzen. Durch fleißiges Hacken, Verwendung von strohigem Stallmist muß für dauernd gute Lockerung des Bodens gesorgt werden. Es sind frühe Sorten

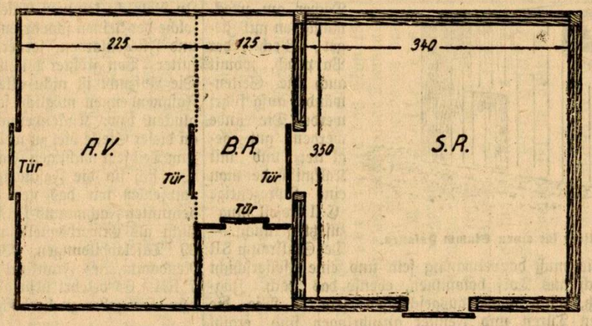


Abbildung 3. Grundriß der dreiteiligen Voliere.

zu bauen und eine Setzweite von 60×25 cm zu wählen. Auf trocknem Sand wählt man als Vorfrucht die tiefwurzelnde Lupine, denn in den ausgefaulten Lupinenwurzeln gehen die Kartoffelwurzeln in den feuchten Untergrund. Hier ist möglichst großes Pflanzgut zu verwenden, weil dieses Trockenzeiten besser übersteht.

Jede Düngung ist aber Verschwendung, wenn nicht die Pflege Schritt hält und leistungsfähige Sorten sowie gesundes Saatgut verwendet werden. Wenn sich die Kartoffeln im Unkraut verstecken, dann kann man keine Erträge erwarten. Wie leistungsfähiges Saatgut wirkt, zeigt folgendes kleines Beispiel: Dieselbe Volldüngung lieferte bei hochwertigem Saatgut 43, bei geringem Nachbau nur 5½ kg Mehrertrag je Morgen.

Schwierig ist für den Kleinbesitzer stets die Sortenwahl, deswegen seien hier einige bewährte Sorten genannt, deren Beschaffung sich stets am besten auf genossenschaftlichem Wege (durch Reiffeisen) bewerkstelligen läßt. Zu den Frühkartoffelsorten rechnen: Frühe Rosen, Thieles Kuckuck,, Kaiserkrone; für frische und anmoorige Böden bewährte sich seit Jahren Böhms Oldenwälder Blaue. Ausgezeichnet sind für leichtere Böden Deodura, für bessere Parnassia. Eine sehr anpassungsfähige, dabei hoch ertragreiche Sorte ist Richters Jubel; sie läßt selten im Stich; auch Beseler ist zu empfehlen, dann die Kleinspiegler Silesia und Wohltmann. Das sind für den Kleinlandwirt die gangbarsten Sorten. — Deodara soll sich oft nicht im Winterlager bewähren, sie ist daher zuerst zu verbrauchen; im Ertrag ist sie gut.

Die Reinlichkeit im Viehstall.

Von Franz Drewes.

Besonders während des Sommers trifft man recht oft Ställe, auf deren Boden fußhoch nasse, festgetretene Pflanzen und andere Futterüberreste angehäuft sind, denen ein starker Zersetzungsgeruch entströmt. An den Stallwänden bilden sich feuchte Flecken und eine genaue Untersuchung ergibt, daß sie nicht etwa von der feuchten Ausatmungsluft der Tiere herrühren, sondern fast immer Salpetersalze sind, die solche feuchten Flecken verursachen, da sie alle Feuchtigkeiten im Stalle begierig auffaugen. Der Salpeter wird nun am meisten dadurch schädlich, daß er zur Brutstätte von allerlei Schwamm- und Pilzgebilden wird, die sich unglaublich schnell vermehren, in der Folge die ganze Stallluft vergiften und die Ursache dafür bilden, daß im Viehstalle während der Sommermonate alles so schnell in Fäulnis übergeht. Lecken dann die Tiere lüstern nach Salz und hierbei Stallmauern, Futtergefäße und Krippen ab, so gelangen diese fäulniserregenden Stoffe in den inneren Organismus der Tiere, wo sie Verdauungsstörungen, unter Umständen sogar gefährliche Krankheiten verursachen, und ein guter Teil der angewandten Fütterung und Pflege bei den Tieren verlorengeht.

Wie kann nun dieser Salpeterbildung vorgebeugt werden? Der Salpeter bildet sich bei Anwesenheit von Ammoniak, jener Luftart, die jedermann in schlecht gelüfteten und gereinigten Viehställen, ähnlich dem Geruch, der von Aborten und Jauchebehältern kommt, in die Nase sticht und die Augen wie die Ausdünstungen einer Zwiebel angreift. Der Stallboden muß daher fest und widerstandsfähig, d. h. gepflastert oder aus Beton, sein, um zu verhüten, daß die Futterabfälle im Boden festgetreten werden und die Jauche nicht in den Stallboden versickert. Die beste Vorbeuge bleibt aber immer die Reinlichkeit in den Ställen sowie ihrer nächsten Umgebung. Aborte, Jauche- und Düngergeuben gehören möglichst abseits von Wohnungen und Viehstallungen, besonders aber Brunnen, damit die entstehenden Verwesungsgerüche nicht die Atmungsluft vergiften und Gesundheit von Mensch und Vieh gefährden. Wie bereits erwähnt, muß der Stallboden undurchlässig sein und ein Gefälle haben, damit die Jauche möglichst unverzögert und schnell aus dem Stallinneren in die Jauchegrube gelangt.

Gegen das Durchschlagen der Außenfeuchtigkeit hilft nur das Auftragen eines wasserdurchlässigen Außenputzes. Fachwerkbauten können auch mit Brettern verschlagen werden, die mit Karbolineum imprägniert sind, auch ein Behang mit Dachschiefer ist zu empfehlen. Gegen das Beschlagen der kalten Außenwände durch die feuchtwarme Stallluft empfiehlt es sich, die Innenwände mit Falzbaupappe, Torfoleumplatten oder ähnlichem zu bekleiden. Alle Arbeiten können aber nur im Hochsommer, nach längerer Trockenheit ausgeführt werden, nachdem die Wände gründlichst ausgetrocknet sind. Was die Ventilation in einem Viehstalle anbelangt, so heißt es hier ganz besonders, viel Luft und Sonne. Die vorhandenen Luftschächte, die in den Decken angebracht sind, erfüllen nicht immer ihren Zweck, in den meisten Fällen leckt es unter ihnen in sehr starkem Maße. Besser wirken da schon wagerechte, verschließbare Schächte, die in die Wandung dicht unterhalb der Decke angebracht werden. Aber auch diese Schächte müssen richtig angebracht werden, sonst ist ihr Zweck verfehlt.

Alles in allem, sei besonders betont, daß bei Stallbauänderungen ein tüchtiger Baufachmann stets zu Rate zu ziehen ist, denn die wenigen angegebenen Mittel können versagen, wenn nicht alle Maßregeln, die zu treffen sind, auch wirklich richtig angewendet werden. Im übrigen müssen Stallwände und -decken wenigstens zweimal im Jahre, d. h. also zum Frühjahr und zum Herbst, gründlichst desinfiziert werden. Auf Grund bakteriologischer Untersuchungen ist festgestellt worden, daß mit einer zweiprozentigen Lösung von Cellokresol nach 15 bis 30 Minuten dauernder Einwirkung gründlichste Reinigung und völlige Keimfreiheit erzielt wird. Es werden deshalb nach restloser Entfernung des Stalldüngers Stallboden, Bucht, Tröge, Futterkrippen, Futterkästen sowie sonstige Stallutensilien mit lauwarmer zweiprozentiger Kresolsoldösung gescheuert, und auch die Tiere damit abgewaschen, gleichfalls sind auch die Wände und Türen mit dieser Lösung zu säubern und im Anschluß hieran zu kalken, wobei dem Eimer Kalkmilch 200 Gramm Cellokresol zugesetzt werden kann.

Beherzigt der Landwirt diese wenigen, aber guten Ratschläge, so wird sein Vieh gedeihen und viel an Aufwandskosten für Fütterung und Pflege der Tiere gespart werden. Es läßt sich hier noch bedeutend mehr sagen, ein wachsames Auge wird aber immer schon von selber sehen, wo es in dem Stall hapert und bald den Grund für das schlechte Aussehen der Stalltiere herausfinden.

Neues aus Stall und Hof.

Welches Sojabohnenschrot darf verfüttert werden? Viele Leser werden sich erinnern, daß im Jahre 1923 eine bis dahin bei Kühen wohl bekannte Krankheit auftrat, die zuerst im Kreise Düren, Regierungsbezirk Aachen, beobachtet wurde und die Bezeichnung die „Dürener Krankheit" erhielt. Bei dieser bluteten die Tiere aus allen Körperöffnungen, aus Maul, Nase, After, und meistens gingen sie innerhalb einer Woche ein. Die Ursache lag in der Fütterung. Alle erkrankten Tiere hatten Sojabohnenschrot aufgenommen. Da aber diese Krankheit nicht bei allen Tieren, die Sojabohnenschrot verzehrt hatten, auftrat, ging man der Angelegenheit mehr auf den Grund und fand folgendes: Sojabohnenschrot ist der Rückstand, der verbleibt beim Entfetten mit Benzol, Benzin, Alkohol und einem sehr wirksamen Fettlösungsmittel, dem Trichloräthylen, das hierbei aber auch zugleich andere für die Ernährung wichtige Stoffe dem Sojabohnenschrot entzieht. Nun blieben die Kühe, die ein mit den drei erstgenannten Lösungsmitteln entfettetes Sojabohnenschrot erhielten, gesund. Derartig entfettetes Sojabohnenschrot darf demnach ohne Schaden im Kuhstall verwendet werden. Dagegen erkrankten diejenigen Tiere, die Sojabohnenschrot erhielten, das durch Trichloräthylen entfettet worden war. Durch derartig entfettetes Sojabohnenschrot kann die Dürener Rinderkrankheit jederzeit experimentell hervorgerufen werden. Die Ursache dieser Krankheit war somit gefunden und zugleich das Vorbeugungsmittel, das eben darin besteht, kein Sojabohnenschrot zu verfüttern, das durch Trichloräthylen entfettet worden ist. Gr.

Zur Hühnerpflege. Vor allem nicht mehr Hühner, als es der Raum gestattet, d. h. je nach der Größe der Rassen etwa drei bis fünf Hühner auf 1 qm Stall. Der Stall sei luftig und der Sonne zugänglich, aber absolut zug- und frostfrei. Zu jedem Stall gehört ein Scharraum, d. h. ein überdachter, gegen starke Winde geschützter, nach Süden offener Raum als Aufenthalt bei schlechtem regnerischen Wetter. Dieser Raum sei nie gepflastert, sondern stets mit Erde, Sand oder Torfmull 20 bis 30 cm hoch bedeckt, damit die Tiere beim Einstreuen des Körnerfutters sich durch Scharren die notwendige Bewegung und zur Abwehr des Ungeziefers ein Staubbad verschaffen können. Der Stall muß wöchentlich vom Unrat befreit und im Frühjahr und Herbst mit Kalkmilch, dem man etwas Lysol zusetzt, getüncht werden. Die Stallstreu besteht am besten aus Torfmull. Nur so beugt man dem Ueberhandnehmen des Ungeziefers vor und schafft den Hühnern das zum Legen so notwendige Wohlbefinden. Nicht minder wichtig ist die Fütterung, denn das Huhn legt, wie das Sprichwort richtig sagt, durch den Magen. Ein mittelschweres Huhn braucht täglich etwa 140 g Nahrung. Davon entfallen auf Körner, die gegen Abend gereicht werden, 40 g. Das übrige bestehe zur Hälfte aus Grünfutter, das, falls kein Auslauf auf Feld und Wiese zur Verfügung steht, aus Kohl und Salatabfällen oder im Winter aus Runkelrüben zu bestehen hat, und am Morgen reicht man etwa 50 g Weichfutter aus Küchenabfällen, die mit Gerstenschrot, Weizenkleie und Kartoffeln vermischt werden und dem man, namentlich im Winter, etwa 5 bis 10 g Knochenschrot je Kopf beimischt. M.

Die schöne Hausierersense. Der Hausierhandel mit Sensen hat in den letzten Jahren unerfreulicherweise zugenommen. Ein Beweis dafür, daß diese Tätigkeit sehr einträglich sein muß. Wenn man die Hausierer hört, haben sie nur beste Sensen, was in den seltensten Fällen der Wahrheit entspricht. Die Hausierer kaufen ihre Sensen in zweifelhaften Großhandlungen oder sie erstehen sich den Ausschuß, wie er in jeder Fabrik anfällt. Am Aussehen allein kann man kein Urteil über die Güte der Sense geben. Vielmehr sind schlechte Sensenfabrikate meist mit Lack und Bronze behandelt und mit schönen Aufklebebildchen ausgestattet. Die Hausierer bringen diese Sensen unter Aufwendung ihrer gesamten Redegewandtheit zu einem Preis an den Mann, um welchen man zwei bis drei Sensen gleicher Güte in jeder Eisenhandlung kaufen kann. Leider lassen sich viele Landwirte durch schöne Politur, Lack und Aufklebebildchen verblüffen. Jeder ehrliche Sensenfabrikant gibt unumwunden zu, daß die Herstellung der Politur die Güte der Sense vermindert. Man kann daher die Landwirte nicht eindringlich genug warnen — in ihrem eigenen Interesse — solche „schöne" Sensen zu kaufen. Wer eine gute Sense kaufen will, wähle eine blaue oder graue Ausführung des ihm als gut bekannten Fabrikates und spart dadurch sein Geld. Ste.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Luzerne nicht auf dräniertem Land anbauen. Auf dränierten Feldern, auf denen die Luzerne längere Jahre stehen bleibt, wachsen deren Wurzeln mit Sicherheit in die Dränstränge hinein und verstopfen sie mit ihrem dichten Geflecht so gründlich, daß der Wasserabfluß behindert wird und sich dann sumpfige Stellen bilden. Deshalb sollen entweder dränierte Felder nicht mit Luzerne bebaut werden, oder sie darf auf keinen Fall länger als drei Jahre stehenbleiben. Wo nun infolge der klimatischen und Bodenverhältnisse der Rotkleeanbau zu unsicher ist, kann Rotklee im Gemenge mit Gräsern, italienischem und englischem Raigras und mit Gelbklee angebaut und dadurch im Ertrage sicherer werden. Sz.

Neues über den Stallmist und seine Verwendung. Ein Fuder zu 10 Doppelzentner Stallmist, wie er jetzt im großen Durchschnitt gewonnen wird, enthält etwa 4,5 kg Stickstoff, 2 kg Phosphorsäure, 6 kg Kalk und 5 kg Kalk, außerdem noch eine große Menge humusbildender Substanz und Bakterien. Danach kann jeder Landwirt nach der Anzahl der Mistfuhren und deren Gewicht leicht feststellen, welche Nährstoffmengen er mit der Stallmistdüngung ungefähr seinem Acker zugeführt hat, um das Fehlende an Kunstdünger zuzufügen. Um nährstoffreichen Stallmist zu erhalten, wird es in den meisten Fällen und bei der üblichen Dungstättenablage genügen, den Stallmist durch feste Lagerung fest und feucht zu erhalten und dadurch möglichst alle Luft aus ihm zu entfernen, weil durch sie die Bakterien zu reger Lebenstätigkeit angeregt werden, wodurch Verluste an Stickstoff, Kohlenstoff und Wärme entstehen. Um diese Verluste auch auf dem Acker möglichst zu verringern, wird hier der Stallmist nach dem Ausfahren gleich ausgebreitet und baldigst untergepflügt, auf lehmigem Boden flacher, auf sandigem Boden etwas tiefer, weil hier bei zu flacher Unterbringung der Mist sich zu schnell zersetzen würde. Das Obenaufliegenlassen des Stallmistes hat nach den Versuchen nur vereinzelt genützt. Es kann allenfalls auf schwerem, tonigem, ungarem Boden angebracht sein. Damit aber der Stallmist auf den sandigen und tätigen Böden nicht zu schnell wirkt, empfiehlt es sich, Torf zur Einstreu zuzusetzen; der Mist zersetzt sich dann langsamer im Boden und wirkt somit längere Zeit. Um die starken Nährstoffverluste im Stallmist zu verringern, hat man auch vorgeschlagen, ihn heiß zu vergären. Er bleibt zu diesem Zweck locker liegen bis er sich auf 55 bis 65 Grad erhitzt hat und wird dann festgetreten. Durch die starke Wärme gehen schädliche und auch nützliche Bakterien zugrunde, aber der Stickstoff und die organische Masse bleiben erhalten. W.

Baumbänder, auch die Drähte der Namentäfelchen, sollte man im Monat April kontrollieren, damit sie nicht in den Stamm oder den Ast einschneiden. Dadurch entstehen oft so tiefe Einschnürungen, daß der Ast oder der junge Stamm dort abknicken kann. Das ist dann eine recht üble Sache, die nicht so leicht zu bessern ist. Man erweitert die Bänder und die Schlingen oder man erneuert sie. Häufig rufen diese engen Bänder den Krebs beim Kernobst und den Gummifluß beim Steinobst hervor. Gr.

Richtiges Gießen. Wenn die Gartenpflanzen vom Gießen einen Nutzen haben sollen, dann ist nach längerer Trockenheit einmal gründlich und durchdringend zu gießen. Jedes andere Gießen ist zum mindestens zwecklose Kraftverschwendung und für die Pflanzen oft eher schädlich als nützlich. Denn bei dem täglichen Überbrausen wird nur die Oberfläche bis wenige Millimeter Tiefe angefeuchtet, die Wurzeln erhalten nichts von dieser Feuchtigkeit. Es wird dadurch oft genug nur die Verkrustung des Bodens gefördert. Hingegen ist ein gründliches, zeitweise vorgenommenes Durchfeuchten der Erde für alle Pflanzen nötig, am meisten bei denen, die große Blatt- oder Stengelmassen bilden oder große Fruchtmengen bringen sollen. So ist nicht nur Kohl und Rhabarber, sondern auch Beerenobst und die Obstbäume bei reichem Fruchtansatz und bei anhaltender Dürre gründlich zu bewässern. Einem raschen Verdunsten des gespendeten Wassers beugt man dadurch vor, daß man nach dem Abtrocknen der gegossenen Oberfläche diese hackt. Dadurch werden die Bodenhaarröhrchen zerstört und ein Verdunsten des Wassers verhindert. Dieses flache Behacken kann nicht oft genug erfolgen. Je öfter es geschieht, desto frischer hält sich der Boden in den tieferen Schichten. z.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Falsche Kapern. Hierzu eignen sich besonders gut die Knospen sowie die ganz jungen Samenkapseln der Kapuzinerkresse, als auch die Knospen der Sumpfdotterblume. Nachdem man sie gewaschen hat, werden sie in Salzwasser schnell aufgekocht und zum Abtropfen auf ein Sieb geschüttet. Dann legt man sie in Steintöpfchen und übergießt sie mit kochendem Essig. Nach einigen Tagen werden sie in scharfem Essig nochmal aufgekocht — der Essig muß die Kapern ganz bedecken. Nach dem Erkalten bindet man den Topf mit einer Blase zu. Die Verwendung der Kapern ist eine sehr vielseitige, zu Salaten, Ragouts, Mayonnaisen, Soßen usw. Kapernsoße eignet sich besonders gut zu Kalbfleisch, Geflügel, und auch zu Fisch. Man macht eine helle Mehlschwitze, gibt Brühe hinzu und rührt es glatt. Dann würzt man mit Zitronensäure, noch besser mit Weißwein, etwas Pfeffer, und zieht die Soße mit einigen Eigelb ab. Zuletzt kommen einige Eßlöffel voll Kapern hinzu. Die Soße wird sehr verfeinert durch einige Eßlöffel frischer Butter, die man zuletzt unterrührt. Sch.

Porreesalat. Die gut gesäuberten Porree werden in 2 cm lange Stücke geschnitten. Das hellste Grün kann man noch mitverwenden. Man kocht sie in Salzwasser weich und mischt sie mit Essig, Öl, Pfeffer und einer Prise Zucker. Nachdem der Salat gut durchzogen ist, reicht man ihn zu gebratenem Fleisch, besonders aber zu Hammelfleisch. E. J.

Schweinskoteletten mit Mohrrüben für 6 Personen. 2 Stunden. 6 Scheiben nicht zu dicke Koteletten werden mit Pfeffer und Salz bestreut, in Mehl gewendet, in einer Kasserolle fett aufeinandergelegt und mit wenig Wasser aufs Feuer gestellt. Inzwischen hat man ungefähr 1 Pfund Mohrrüben geschält, in dicke Stifte geschnitten und legt sie nebst etwas gehackter Petersilie rings um die Koteletten. Zuletzt fügt man noch einen Suppenteller voll Kartoffelscheiben bei, sowie 2 in etwas kochendem Wasser aufgelöste Maggi's Fleischbrühwürfel. Wenn Fleisch, Rüben und Kartoffeln gar sind, wird das Gericht abgeschmeckt und noch mit 1 Eßlöffel feingehackter Petersilie gewürzt und angerichtet. M. A.

Wein-Gelee. 250 g Zucker kocht man mit einem Tassenkopf Wasser und etwas Zitronenschale auf, dann gibt man eine Flasche leichten Mosel- oder Rheinwein hinzu und läßt alles heiß werden, doch nicht kochen. Die Zitronenschale wird nun herausgenommen und ein Weinglas Rum oder Arrak, sowie neun Tafeln in lauem Wasser aufgelöste Gelatine dazu getan. Man verrührt es gut und füllt die Masse in Glasschalen. Man reicht Makronen dazu oder Schlagsahne. v. Bo.